

Land.schafft

Künstler:

Michael Goldgruber, Christoph Grill, Roland Haas, Sylvia Henrich, Wolfgang Lehrner, Alja Piry, Stefan Rohner, Samuel Schaab, Astrid Seme, Anna Stemmer Dworak, Benjamin Vogel, Klaus Dieter Zimmer

Seit Menschengedenken leben wir in, von und durch die so genannte Natur. Eine Beeinflussung hat durch das am meisten gehirngesteuerte Wesen – eben den Menschen – also immer stattgefunden. Dass nun ein gut Teil z.B. der heutigen Bergbewohner von der „Ursprünglichkeit“, der „Authentizität“ und „Gesundheit“ der „unberührten“ Natur touristisch lebt, war so wohl nirgends vorgesehen und treibt von daher auch die wildesten Blüten. Gerade der gewinnbringende touristische Blick auf die Bergwelt scheint nach einer kommunikativen Schnittmenge zu verlangen, in der Besucher und Gastgeber sich treffen können. So entsteht beispielsweise eine allgemein verstandene Ausformung des Trachtenwesens, an der eine möglichst große Gemeinde teil hat, sprich sie in der deutschen Ebene als *berglerisch*, in den Bergen als *tiefebenig* angesehen und gemeinsam verstanden werden kann. Auch der „geschützte“ Blick auf so manchen Fleck Natur ist nutzorientiert, jedoch nicht bezüglich dessen, was dies Stück Erde hervorbringt, sondern was es eben durch „Anschauung“ bereithält.

Dass insbesondere die Errungenschaften der modernen Zivilisation mit ihren Bequemlichkeitsversprechungen vor den Bergen nicht halt gemacht haben, zeigt sich im Bauwesen (Straßen, Häuser, Liftanlagen etc.), im Sozialwesen (saisonbedingte Arbeitsplätze, altersgerechte Einrichtungen, orthopädisch ausgerichtete Kliniken samt Personal etc.) und überhaupt in der Verwaltung der touristisch geprägten Wirtschaft.

Die Natur und der Genuss durch sie ist mit der wichtigste begründende Faktor dieser touristischen Wirtschaft. Fragen der Energiebereitstellung, der Erschließung der Landschaft und ihrer wirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten müssen unter diesem Aspekt gesehen werden. Letztlich sind dies alles natürlich kulturelle Fragen und rufen Künstler kritisch auf den Plan.

Die Ausstellung Land.schafft, kuratiert durch Michael Goldgruber und Roland Haas, ruft schon durch den Titel die genannten Aspekte wach. Die beteiligten Künstler Michael Goldgruber, Christoph Grill, Roland Haas, Sylvia Henrich, Wolfgang Lehrner, Alja Piry, Stefan Rohner, Samuel Schaab, Astrid Seme, Anna Stemmer Dworak, Benjamin Vogel, Klaus Dieter Zimmer gehen jeweils ganz verschieden mit den Themen um.

Drei Beispiele aus der Ausstellung zeigen dies exemplarisch auf: Sylvia Henrich (\*1972, lebt und arbeitet in Berlin) präsentiert eine mehrteilige Wandarbeit, die einen schon zu Römerzeiten künstlich zu steuernden Wasserfall thematisiert, der bereits damals die Natur überhöht idealisiert und in Anspruch nimmt. Das Portrait des Wasserfalls besteht denn auch aus dem Stundenplan nachdem der Wasserfall heute auf- und abgedreht wird (ähnlich einem Liftplan), verschiedenen Postkarten und anderen Ansichten aus vergangenen Zeiten, wie neuen großen Ausdrucken von Bildern des Wasserfalls in seiner Spektakelfunktion. Allein die Technikgeschichte, die sich hinter dieser künstlerischen Arbeit zeigt, spannt einen zeitlichen Bogen von annähernd 2000 Jahren auf.

In altmeisterlicher Manier hat Klaus Dieter Zimmer (\*1954, lebt und arbeitet in Wien) Waldstücke gezeichnet, die eine vertraute Anschauung liefern, in denen jedoch merkwürdig geometrische Formen auftauchen, die sich bald als Konstruktionen für Sprünge und andere „Herausforderungen“ für das Downhill- Mountainbiking herausstellen.

Die Videoarbeit „Passarelle“ von Stefan Rohner (\*1959, lebt und arbeitet in St. Gallen/CH) zeigt Arbeiter bei der Reparatur eines Steges, der über einen Gletscher führt und Besucher sicher übers Eis geleiten soll, bei ihrer Sisyphosarbeit. Da sich der Gletscher naturgemäß immer bewegt, hört die Arbeit auch nie auf. Der Originalton unterstreicht noch die Mühen um die Besucherlust.

Die Ausstellung vereint Malerei, Zeichnung, Audio- und Video, Fotografie sowie eine skulpturale Arbeit und zeigt somit die Vielfalt der heutigen künstlerischen Möglichkeiten auf, wie sie auch ein kritisches Potential aufzeigt, dass vor dem Problemfall Natur nicht die Augen verschließt sondern sich mit ihren Mitteln einsetzt.

Axel Jablonski